

Kleine Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Elemente der Mathematik**

Band (Jahr): **7 (1952)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Mitteilungen

Die Ableitung der trigonometrischen Formeln im Poincaréschen Modell der hyperbolischen Geometrie

Einleitung

Die Beschäftigung mit der Axiomatik der Geometrie und den Elementen der nicht-euklidischen Geometrie ist von hohem bildendem Wert. Es ist deshalb eine sehr dankenswerte Leistung, dass zum erstenmal ein Schweizer Lehrbuch¹⁾ den Versuch unternommen hat, dieses Gebiet dem Schulunterricht zugänglich zu machen. Es ist dabei die Frage, wieweit es möglich ist, in die Probleme der nichteuklidischen Geometrie einzudringen. Vielleicht könnte man mindestens in Arbeitsgemeinschaften mit interessierten Schülern auch noch über den in (1) aufgenommenen Stoff hinausgehen. Es ergibt sich hier unter anderem das methodische Problem der Einführung in die Trigonometrie, das auch für die Vorlesungen an Hochschulen von Interesse sein dürfte.

In den älteren Büchern wird im allgemeinen der methodisch schwierige, abstrakte Weg ohne Modell gegangen, das Buch von BALDUS²⁾ benutzt das Kleinsche Modell, das aber den entscheidenden Nachteil hat, dass die Winkel hier nicht euklidisch gemessen werden. Die Ableitung der trigonometrischen Formeln aus dem Poincaréschen Modell ist bisher unseres Wissens in der Literatur noch nicht dargestellt worden. Es soll im folgenden gezeigt werden, wie bei dem in (1) benutzten Poincaréschen Modell die trigonometrischen Formeln auf einfache Weise gefunden werden können.

Das Prinzip der speziellen Lage

Die Kongruenztransformationen im Poincaréschen Modell sind die linearen Transformationen der oberen (komplexen) Halbebene auf sich. Es genügt, die Formeln für eine «spezielle Lage» des Dreiecks zu beweisen, in die man es durch eine Kongruenztransformation bringen kann.

Wir gehen aus von einem rechtwinkligen Dreieck, dessen Hypotenuse eine Strecke AB der imaginären Achse mit einem Eckpunkt i ist (Figur 1). Offenbar kann man jedes beliebige rechtwinklige Dreieck durch eine Kongruenztransformation in diese Lage bringen. Es seien die (zur reellen Achse orthogonalen) Kreisbogen $BC = a$ und $AC = b$ die Katheten des rechtwinkligen Dreiecks, D und E bzw. r_a und r_b die Mittelpunkte und Radien der entsprechenden Vollkreise. Ferner bezeichnen wir den Nullpunkt mit O , die Strecken OE , OA und OD mit ξ , η und ζ . Dann gilt:

$$\xi^2 + \eta^2 = (\zeta + \xi)^2 - (\zeta^2 + 1).$$

Also:

$$\eta^2 + 1 = 2 \xi \zeta. \quad (1)$$

Nun ist die (hyperbolische) Länge der Hypotenuse c gegeben durch das Doppelverhältnis:

$$c = \log(\eta, 1, 0, \infty) = \log \eta.$$

Daraus folgt:

$$\text{Cof } c = \frac{e^c + e^{-c}}{2} = \frac{1}{2} \left(\frac{\eta^2 + 1}{\eta} \right).$$

Da die der Hypotenuse anliegenden Winkel α und β gleich den Winkeln AEO bzw.

¹⁾ F. GONSETH und P. MARTI, *Planimetrie*, 2. Teil (Orell Füssli, Zürich und Leipzig 1936).

²⁾ R. BALDUS, *Nichteuklidische Geometrie* (de Gruyter, Berlin 1944, Sammlung Göschen, Bd. 970).

Benutzung von (3) ergibt aber:

$$\operatorname{Tg} \alpha = \frac{\cos(\pi - \varphi) - \cos(\pi - \beta)}{1 - \cos(\pi - \varphi) \cos(\pi - \beta)} = \frac{\cos \beta - \cos \varphi}{1 - \cos \beta \cos \varphi}.$$

Nun ist, wie man Figur 1 entnimmt:

$$\cos \beta = \frac{\zeta}{\sqrt{1 + \zeta^2}}; \quad \cos \varphi = \frac{\sqrt{1 + \zeta^2}}{\xi + \zeta}.$$

Also wird:

$$\operatorname{Tg} \alpha = \frac{\xi \zeta - 1}{\xi \sqrt{1 + \zeta^2}}.$$

Daraus folgt schliesslich:

$$\operatorname{Tg} \alpha = \operatorname{Tg} \epsilon \cos \beta. \quad (5)$$

Aus den Formeln (2) und (5) kann man leicht alle weiteren Beziehungen für das rechtwinklige Dreieck und daraus wieder in der üblichen Weise den Sinus- und Cosinus-Satz für beliebige Dreiecke ableiten.

HERBERT MESCHKOWSKI, Berlin.

Anmerkung der Redaktion: Wir erwähnen an dieser Stelle die Abhandlung von H. EVES und V. E. HOVGATT, *Hyperbolic Trigonometry derived from the Poincaré model*, Amer. Math. Monthly 58, 469-474 (1951).

Der Kreidekreis

Beim Zeichnen eines Kreises an der Tafel mit Hilfe des üblichen *Kreidezirkels* nimmt man stillschweigend an, dass sich die Kreide nicht merklich abnützt, so dass ihre Spitze nach einem Umlauf wieder im Ausgangspunkt ankommt. In Wirklichkeit ist dies nun nicht der Fall, vielmehr wird sich das Kreidestück ständig verkürzen, wenn auch nicht sehr stark. Unter der naheliegenden Annahme, dass diese *Verkürzung proportional zum beschriebenen Bogen* ist, erhebt sich die Frage, was für eine Kurve der so erhaltene «*Kreidekreis*» nun eigentlich sei.

Sei O der Einsatzpunkt des Zirkels (der in Figur 1 in die Zeichenebene umgelegt gezeichnet wurde), P die Schreibspitze, $OQ = a$ das Lot auf die Kreidenachse; denkt man sich das ganze Stück PQ aus Kreide und macht man den Kurvenpunkt A , der bei vollkommen abgeschriebener Kreide erreicht wird, zum Anfangspunkt der (rückläufigen) Messung des Bogens s , dann gilt $PQ = \mu s$, wobei μ die (positive und normalerweise sehr kleine) «*Abnutzungskonstante*» bezeichnet. Für den Radiusvektor $OP = r$ ergibt sich dann aus dem rechtwinkligen Dreieck OPQ die Beziehung

$$r^2 = a^2 + \mu^2 s^2. \quad (1)$$

Da in diesem Ausdruck die Bogenlänge unmittelbar als Parameter erscheint, liegt es nahe, sich der Methoden der natürlichen Geometrie zu bedienen. Zu diesem Zweck werde die Ebene auf ein mit der Kurve beweglich verbundenes kartesisches Koordinatensystem bezogen, dessen u - und v -Achse die Kurventangente bzw. -normale ist. Die Koordinaten u, v des festen Punktes O genügen dann neben der zu (1) äquivalenten Beziehung

$$u^2 + v^2 = a^2 + \mu^2 s^2 \quad (2)$$

nach den Cesàroschen «*Unbeweglichkeitsbedingungen*»

$$\frac{du}{ds} = \kappa v - 1, \quad \frac{dv}{ds} = -\kappa u, \quad (3)$$

worin $\kappa = 1/\rho$ die Krümmung der Kurve im Punkte P bedeutet¹⁾. Zweimalige Anwen-

¹⁾ H. WIELEITNER, *Spezielle ebene Kurven* (Göschensche Verlagsbuchhandlung, Leipzig 1908), S. 174.

II. $\mu > 1$. In diesem unwahrscheinlichen Fall treten *Hypozykloiden* auf, wie man den verschiedenen Vorzeichen der Kreisradien

$$R_2 = a \lambda, \quad R_1 = -\frac{a}{2} (\lambda - 1), \quad \lambda = \mu : \sqrt{\mu^2 - 1}$$

entnimmt. Setzt man $\mu = 1/\cos \alpha$, so wird $R_1 = a/\sin \alpha$, womit eine einfache geometrische Deutung der Konstanten μ gefunden ist (Figur 2, $\mu = 1,2$). Da die Tangentenstrecke $QP = \mu s = s/\cos \alpha$ an den Scheitelkreis der Hypozykloide proportional der Bogenlänge der Hypozykloide ist, lässt sich die Bogenlänge $AP = s = PQ \cos \alpha$ in einfachster Weise rektifizieren. (Figur 2, der Nullkreis über Q ist mit A zu bezeichnen.)

Anmerkung: Epizykloiden würden sich für rein imaginäres μ ergeben. In diesem Falle ist die angeführte Konstruktion zur Rektifikation eines Bogens einer einfachen Modifikation fähig.

III. $\mu = 1$. Dieser Grenzfall vermittelt zwischen den nach innen hohlen Hyperzykloiden und den nach aussen hohlen Hypozykloiden. Aus (5) folgt für die Krümmung $\kappa = 0$, so dass sich hier eine nicht alltägliche Methode ergibt, eine *Gerade* zu zeichnen, die aber trotzdem unmittelbar geometrisch einleuchtet.

IV. $\mu = 0$. Dieser Fall liefert nach (1) die *echten Kreise*, da keinerlei Abnützung des Schreibstiftes eintritt.

V. $a = 0$, $\mu < 1$ liefert aus (2) $\sqrt{u^2 + v^2} = \mu s$, woraus mittels der Unbeweglichkeitsbedingungen (3) $u/v = \lambda = \text{const}$ folgt, das heisst die Strahlen des Büschels O werden von der Kurve unter dem konstanten Winkel $\omega = \text{arcctg } \lambda$ geschnitten. Durch diese Eigenschaft sind aber die *logarithmischen Spiralen* gekennzeichnet.

Es erscheint noch wünschenswert, von den erhaltenen Kurven *Parameterdarstellungen* zu gewinnen. Zu diesem Ende ist es zweckmässig, *polare Speerkoordinaten* heranzuziehen. Bei dieser Darstellungsart wird die orientierte Kurventangente durch ihren (vorzeichenbegabten) Abstand $v = OT$ von O und dessen Polarwinkel $\varphi = \sphericalangle AOT$ festgelegt.

Aus (4) und (5) findet man

$$\varrho = \frac{v}{1 - \mu^2}, \quad s = \frac{\sqrt{a^2 - v^2}}{\mu \sqrt{\mu^2 - 1}}$$

und damit

$$d\varphi = \frac{ds}{\varrho} = \frac{ds}{dv} \cdot \frac{dv}{\varrho} = \frac{\sqrt{\mu^2 - 1}}{\mu} \cdot \frac{dv}{\sqrt{a^2 - v^2}}.$$

Schliesslich findet man für den Sonderfall $\mu < 1$

$$\frac{\mu \varphi}{\sqrt{1 - \mu^2}} = \int_a^v \frac{dv}{\sqrt{v^2 - a^2}} = \text{arcosh } \frac{v}{a}.$$

Die Gleichung der Hyperzykloide in polaren Speerkoordinaten lautet mithin

$$v = a \cosh \lambda \varphi, \quad \lambda = \mu : \sqrt{1 - \mu^2}.$$

Bedenkt man, dass die Kurventangente im kartesischen Koordinatensystem $O(x, y)$ die als «Hessesche Normalform» bekannte Gleichung

$$x \cos \varphi + y \sin \varphi = v = a \cosh \lambda \varphi$$

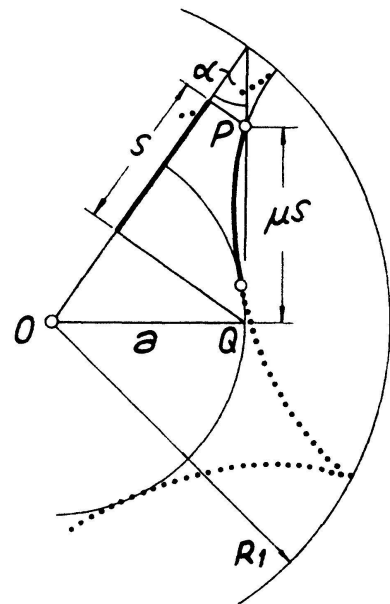


Fig. 2

hat, so ergibt sich als Hüllgebilde dieser vom Parameter φ abhängigen Geradenschar die Kurve

$$x = a (\cosh \lambda \varphi \cos \varphi - \lambda \sinh \lambda \varphi \sin \varphi),$$

$$y = a (\cosh \lambda \varphi \sin \varphi + \lambda \sinh \lambda \varphi \cos \varphi),$$

womit die gewünschte Parameterdarstellung der Hyperzykloide gewonnen ist.

Analog findet man im Fall $\mu > 1$

$$v = a \cos \lambda \varphi, \quad \lambda = \mu : \sqrt{\mu^2 - 1} > 1$$

als Gleichung der Hypozykloide in polaren Speerkoordinaten.

Die Sonderfälle I und II liefern eine bemerkenswerte gemeinsame reelle Erzeugungsweise der Hyper- und Hypozykloiden. Es lässt sich ohne weiteres denken, dass sich nach dieser Methode Instrumente anfertigen lassen, welche eine mechanische Erzeugung dieser Kurven gestatten.

WOLFGANG STRÖHER, Wien.

Aufgaben

Aufgabe 136. Es ist der Kreis zu bestimmen, dessen Polarität die Neilsche Parabel $a y^2 = x^3$ in sich transformiert.

R. LAUFFER, Graz.

Lösung: Die Neilsche Parabel $a y^2 = x^3$ gehört zu den *binomischen Kurven*

$$x^n = a y^m. \tag{1}$$

Diese Kurven haben dieselbe Ordnungs- und Klassenzahl und besitzen, wenn $n/m > 0$ und rational ist, im Ursprung O des zugrunde gelegten kartesischen Normalkoordinatensystems und im Fernpunkt der y -Achse zueinander reziproke Singularitäten. Diese *höheren Parabeln* entsprechen sich stets selbst in dem Polarsystem eines bestimmten Kreises um O .

Einer Tangente t von (1) in einem Punkt $(x_1 | y_1)$ entspricht im Polarsystem des Kreises

$$x^2 + y^2 = r^2$$

ein Punkt

$$T \left(\frac{n r^2}{x_1 (n - m)}, \frac{m r^2}{y_1 (m - n)} \right) 1).$$

Soll dieser Pol T von t wieder ein Punkt der Kurve (1) sein, so muss die Bedingungsgleichung

$$r^{2(n-m)} = (-1)^m \frac{m^m (n-m)^{n-m}}{n^n} a^2 \tag{2}$$

bestehen, die man durch Einsetzen der Koordinaten von T in (1) erhält. Aus (2) ergibt die Spezialisierung $m = 2, n = 3$ für den Radius des gesuchten Kreises den Wert

$$r = \frac{2 a}{3 \sqrt{3}}.$$

R. BEREIS, Wien.

Weitere Lösungen gingen ein von A. BAGER (Hjørring), F. GOLDNER (London), L. KIEFFER (Luxemburg), A. UNTERBERGER (Bludenz).

Aufgabe 137. Évaluez l'intégrale

$$\int_0^{\infty} \left(\frac{\pi}{2} - \operatorname{arctg} x^2 \right) dx.$$

H. BREMEKAMP, Delft.

¹⁾ Man überzeugt sich sofort, dass $P(x_1 | y_1)$ auf der Polaren von T liegt und diese die Steigung $n y_1 / m x_1$ der Tangenten besitzt. Die Redaktion.